

Von Tomaten und analogen ICs

## Unternehmensgründer mit Fortune

Wer sich in so vielen unterschiedlichen Gebieten zu Hause fühlt wie Jack Gifford, der hat einiges zu erzählen. Beispielsweise wie er als Farmer zu einem der größten Tomatenzüchter Kaliforniens aufgestiegen ist. Oder wie er während eines Urlaubs in Australien einen Maschinenbauer kennenlernte, der ihm von verschiedenen Erfindungen erzählte, an denen er gerade arbeitete. Die Ideen gefielen Jack Gifford so gut, daß er den Erfinder finanziell unterstützte. Als das Produkt - ein Gerät zum Auswuchten von Autorädern - fertig war, gründeten beide für die Vermarktung eine Firma, die sie eineinhalb Jahre später für 12 Millionen Dollar verkauften.

Nur eine der beiden Geschichten würden für die meisten Zeitgenossen schon ausreichen, um eine gesamte Biographie zu füllen. Für Jack Gifford dagegen stellen sie nur ein paar weitere Episoden dar. Schließlich hat er schon ganz andere Unternehmen gegründet: beispielsweise Advanced Micro Devices (AMD), ursprünglich als Spezialist für analoge Bauelemente konzipiert) und zuletzt im Jahre 1984 mit Maxim eines der erfolgreichsten Halbleiterunternehmen überhaupt.

Daß die Elektronik und insbesondere analoge Bauelemente einen wesentlichen Teil seines Lebens bestimmen sollten, war zu Beginn seiner Karriere allerdings noch nicht abzusehen. Denn ursprünglich wollte Gifford nicht etwa in der Elektronik Karriere machen, sondern im Profi-Basball. Dafür erhielt er ein Stipendium an der University of California, das ihm immerhin 40000 Dollar im Jahr einbrachte. Aber was sollte er studieren? Nachdem er eine Zeitlang mit Bauingenieurwesen geliebäugelt hatte, entschied sich Gifford schließlich für die Elektronik, ein Gebiet, das ihm die meisten Zukunftschancen zu bieten schien. Damit bewies er eine gute Nase, die ihm auch auf seinem weiteren Weg die richtige

Richtung einschlagen ließ. Nach Abschluß seines Studiums stieg er bei Fairchild ein, wo er an der Entwicklung des ersten analogen ICs mitarbeitete. Mit 24 Jahren hatte er es bereits zum Product Manager gebracht. 1969 schließlich verließ er Fairchild, um seine eigene Firma zu gründen: AMD. Er war es auch, der den jetzigen CEO (Chief Executive Officer) Jerry Sanders für AMD gewann (der ebenfalls von Fairchild kam). Doch das Verhältnis zu Sanders blieb nicht ungetrübt und schließlich trennte sich Gifford von AMD, um sich - wie oben schon erwähnt - der Zucht von Tomaten zu widmen. Immerhin zehn Jahre dauerte diese Episode.

Doch dann drängte es ihn wieder in die Elektronik zurück. Der Gründer von Intersil, Jean Thorni, holte ihn in sein Unternehmen, um die analoge Division zu leiten. »Intersil war eine der erstaunlichsten Firmen im Halbleitergeschäft. Bei Intersil wurde weltweit der erste CMOS-Mikroprozessor, das erste programmierbare ROM und der erste CMOS-Speicher entwickelt. Von der Technologie her hätte Intersil ein Intel werden müssen«, meint Gifford rückblickend. Daß alles anders kam, lag seiner Meinung nach am katastrophalen Management. Dabei konnte er aber immerhin lernen, wie man es nicht machen sollte.

Daß diese Erfahrung Früchte trug, zeigte sich an seiner eigenen Gründung Maxim. Seit dem ersten Quartal der Unternehmensgeschichte gelang es Maxim, in jedem folgenden Quartal an Umsatz und Gewinn zuzulegen. Nach 250 Millionen Dollar im

abgeschlossenen Geschäftsjahr visiert Maxim im laufenden Jahr bereits die 400-Millionen-Dollar-Schwelle an. Seit 1987, als die Firma an die Börse ging, wuchs der Wert der Aktien um nicht weniger als 58 Prozent pro Jahr. Eine eindrucksvolle Erfolgsbilanz.

Wo liegt der Schlüssel dafür? »Der wichtigste Faktor ist das

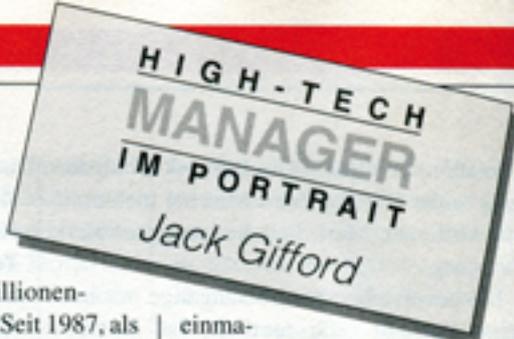
Wissen der Mitarbeiter«, erklärt Gifford. Es komme darauf an, die richtigen Leute zu finden - und sie auch bei der Firma zu halten.

Das ist Maxim gelungen. Die Führungsmannschaft hat sich seit der Gründung des Unternehmens praktisch nicht verändert. Auch die Fluktuation der übrigen Mitarbeiter liegt weit unter dem Branchendurchschnitt. Ein

weiterer äußerst wichtiger Faktor: 75 Prozent von Maxim gehören den eigenen Mitarbeitern, das ist



Jack Gifford ist Gründer und CEO von Maxim



einmalig für amerikanische Unternehmen. »Wir sind alle eine Familie von Millionären«, freut sich Gifford. »Das sorgt für zusätzliche Motivation.«

Auch Gifford selber ist weiterhin hochmotiviert: »Das Geschäft bietet so viele Herausforderungen, daß ich mich in absehbarer Zeit sicherlich nicht zurückziehen will.« Erholung von den Herausforderungen findet er bei seiner Familie, seiner Frau, mit der er seit seinem achtzehnten Lebensjahr verheiratet ist, sowie seinen drei Töchtern und drei Enkeln. Auch die Hobbys kommen nicht zu kurz: Immer noch spielt er aktiv in seinem eigenen Baseball-Team, den Maxim Yankees, bei denen ausschließlich ehemalige Profispieler mitmischen. Und auch von den Tomaten mag er immer noch nicht lassen: »Es ist nicht einfach, Tomaten anzubauen. Da gehört schon einiges Expertenwissen dazu. Aber es macht sehr viel Spaß, wenn man Erfolg hat.« Letzteres dürfte für Tomaten ebenso wie für analoge Bauelemente gelten. (ha) □

## Personalien

Die Exabyte Corporation mit Sitz in Boulder, Colorado, ernannte Ingolf Kutzsche (34) zum Vertriebsleiter für Mittel- und Osteuropa. Kutzsche bringt sieben Jahre in Verkauf, Marketing und Produktmarketing ein. Zu seinen vorherigen Stationen gehören Bay Networks/Synoptics, Proteon und Computer 2000. (gk)



Wolfgang Dietrich (47), seit 22 Jahren in Diensten des Stuttgarter Software- und Systemhauses strissle, zieht sich aus der Geschäftsführung der Unternehmensgruppe zurück. Den Vorsitz der Ge-

schäftsführung der strissle Informationssysteme Holding GmbH und der strissle Informationssysteme GmbH, Stuttgart, übernahm der 49jährige Burkhard Vogel (Foto). Vogel war viele Jahre Geschäftsführer der Digital Equipment GmbH, bevor er über seine Tätigkeit als Unternehmensberater zu strissle fand. (gk)

Philippe Kahn tritt mit Wirkung zum 1. Januar 1996 als Chairman of the Board der Borland International Inc., Scotts Valley, Kalifornien, zurück. Kahn bleibt jedoch weiterhin Mitglied im Board of Directors. Wie das Unternehmen weiter meldet, wurde David Mullin zum Vize-Präsident Finanzen und Verwaltung sowie zum Chief Financial Officer (CFO) ernannt. (gk)